



Verband Sonderpädagogik Landesverband Hamburg e.V.

Hamburg, 28.3.2017

Stellungnahme zu den Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung in Hamburg

Der Verband Sonderpädagogik, Landesverband Hamburg (vds), begrüßt die Einrichtung einer Expertenkommission zur Lehrerbildung und hat die Empfehlungen zur Kenntnis genommen. Der vds teilt die Ansicht, dass durch die neuen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Inklusion in den Schulen ein Reformprozess notwendig ist.

Die bisher bekannten Empfehlungen sind differenziert, der vds begrüßt insbesondere

- die Einführung einer schulstufenspezifischen Professionalisierung mit der Spezifizierung eines Lehramtes für Grundschulen und eines für Stadtteilschulen.
- dass Studierende für das Lehramt „Grundschule“ festgelegte Fächer belegen müssen.
- die Auffassung, Inklusion als Aufgabe aller Lehrkräfte zu begreifen und demzufolge einerseits Inklusionspädagogik für alle Lehrämter anzubieten und andererseits eine sonderpädagogische Qualifizierung über die Öffnung von Veranstaltungen des sonderpädagogischen Lehramtsstudienganges zur Verfügung zu stellen. Dies sollte dahingehend konkretisiert werden, dass sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase der Lehrerausbildung in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „Soziale und emotionale Entwicklung“ Überblicksmodule angeboten und „Beratung“ und „Diagnostik“ als Querschnittsthemen behandelt werden.

Der vds hält es allerdings für unerlässlich,

- dass Studierende für das Lehramt „Grundschule“ Deutsch, Mathematik und ein drittes Fach belegen müssen. Für das Lehramt „Stadtteilschule“ sollte das Fach Deutsch ebenso verbindlich festgelegt werden, da gerade für die heterogene Schülerschaft dieser Schulform Sprachhandlungskompetenz der Schlüssel für Teilhabe und Bildungserfolg ist.
 - dass die Empfehlungen der Expertenkommission die sonderpädagogische Qualifikation für alle Lehrämter vorsieht. Aus Sicht des vds reicht es nicht, im Hinblick auf das Lehramt „Stadtteilschule“ nur den Aspekt der Personalmischung und der unterschiedlich möglichen Qualifikation zu betonen. Auch an Gymnasien und Beruflichen Schulen findet Inklusion und Sonderpädagogik statt.
 - die Aufgaben der Sonderschule als eigenständige Schulform bezogen auf Qualifikation und Aufgabenstellung im Kontext der Inklusion näher zu beschreiben. (siehe Anlage 1)
 - die Überlegungen zu alternativen Zugangs- und Studienwegen – wie für das Lehramt an Beruflichen Schulen vorgeschlagen – auf alle Lehrämter zu übertragen. Nach wie vor besteht ein Mangel an Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen und in fast allen Lehrämtern Mangel in Fächern wie Mathematik, Physik, Musik usw. Möglichkeiten einer Weiterqualifizierung für alle Lehrämter sind durch eine genaue Bedarfsanalyse zu prüfen.
-

- dass auf der Grundlage der vorgelegten Empfehlungen die Fort- und Weiterbildung für Pädagoginnen und Pädagogen reformiert und erheblich mehr bedarfsgesteuert wird.

Für das Lehramt „Sonderpädagogik“ unterstützt der vds die Empfehlung,

- dass das Lehramt „Sonderpädagogik“ auch weiterhin im Studium alle 7 Förderschwerpunkte anbietet. Die nötige Expertise muss allerdings über Lehrstühle gesichert und darf nicht nur über Lehraufträge abgedeckt werden. Kann dies nicht gewährleistet werden, ist über eine sinnvolle Kooperation mit den angrenzenden Bundesländern nachzudenken. Ebenso gilt für das Referendariat eine fachbezogene Ausbildung in den studierten zwei Förderschwerpunkten.
- die Erweiterung um den Förderschwerpunkt „Autismus-Spektrum-Störung“. Eine Zuordnung zu anderen Förderschwerpunkten wird dem komplexen Erscheinungsbild und den daraus resultierenden Fördernotwendigkeiten nicht gerecht. Dieser Förderschwerpunkt muss in Zukunft in allen Lehrerbildungsphasen zum Tragen kommen.
- dass die crosskategoriale Ausrichtung beibehalten und der Förderschwerpunkt „Lernen“ sowie das Studium von zwei Förderschwerpunkten als verpflichtend beschrieben werden.
- das Unterrichtsfach auf dem Niveau der „Primar- oder Sekundarstufe“ stufenorientiert anzubieten, da so eine fachdidaktische Expertise für eine der beiden Schulstufen erworben wird, unabhängig vom späteren Einsatzort.

Der vds hält es für unerlässlich,

- aus sonderpädagogischer und fachdidaktischer Sicht analog zum Lehramt „Grundschule“ auch beim Lehramt „Sonderpädagogik“ eine Festlegung auf das Unterrichtsfach „Deutsch“ vorzunehmen. Grundlagen der Diagnostik, Beratung und Förderung von Sprachhandlungskompetenzen sind unverzichtbare Bausteine für sonderpädagogische Arbeitsfelder. Dies in Kombinationen mit Inhalten aus dem Förderschwerpunkt „Sprache“ und mit Modulen von „DaZ“ sind notwendige Strukturen, die Inklusion auch von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zu fördern. Weiterhin sollte Mathematik als verpflichtendes Studienangebot verankert bleiben und auch verpflichtend in der Weiterbildung angeboten werden.
- dass in allen Phasen der Lehrerbildung, aber ganz besonders auch im Bereich der Ausbildung an der Universität die „Unterstützte Kommunikation mit nicht sprechenden Schülern“ gelernt werden muss. Dies gilt für alle Lehrämter.

In den Empfehlungen finden sich Hinweise zum Aufgabenfeld von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen. Die Reform der Lehrerbildung sollte dazu beitragen, die Aufgabenfelder in der Sonderpädagogik deutlicher als bisher zu beschreiben. Der vds ist bereit, an einer diesbezüglichen Konkretisierung mitzuarbeiten und wünscht sich eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema. Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind Lehrerinnen und Lehrer, die in der ersten Phase ihrer Ausbildung Kompetenzen zur Unterrichtsplanung- und Durchführung, Klassenleitung und den studierten Fächern erwerben sollten. Ferner benötigen sie die Kompetenz als Diagnostikerinnen und Diagnostiker und Beraterinnen und Berater. Dies muss in der zweiten Phase vertieft werden, damit in der dritten Phase, der Weiterbildung, eine fundierte Weiterqualifizierung stattfinden kann.

Die Empfehlungen der Expertenkommission greifen wesentliche Themen zu wichtigen Strukturveränderungen auf. Eine notwendige Verknüpfung der Lehrerbildungsphasen erfolgt nicht. Ganz besonders die Weiterbildung für alle Lehrämter muss stärker in den Fokus genommen werden. Der vds wünscht sich eine Expertenanhörung der Verbände und die Möglichkeit, die vom vds angesprochenen Themen in einem Dialog mit den Mitgliedern der Expertenkommission zu erörtern.
